

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 60 (1973)
Heft: 16

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

angesprochenen Gründen nicht mehr ernst genommen, bisweilen – in kennzeichnender Ignoranz – als veralteter Traditionalismus abgetan. Die Befürchtungen eines Huntford sollten trotzdem – oder gerade deswegen – zu denken geben.

Hermann Zingg

¹ R. Huntford: Wohfahrtsdiktatur (Ullstein).

² Vgl. Seymour L. Halleck: The Roots of Student Despair, in Think, Jg. 33 (1967). Ferner: Paul Ricœur: Sexualität, Fischer Bücherei, Frankfurt 1967.

Meine Meinung

In der «schweizer schule» vom 15. Juli 1973 hat Herr Brun aus Luzern in der Rubrik «Unsere Meinung» seine Ansichten zum Thema: «Die Haare werden wieder kürzer» geäußert. Ich möchte hier keine Polemik entfachen. Es dürfte schwierig sein, mit Herrn Brun zu streiten. Immerhin gebraucht er im Zusammenhang mit Jugendlichen in seinem Vokabular Ausdrücke wie: Rudel, verluderte Landstreicher, Dachschaden, Zusammenrottungen... Worte, wie man sie auch schon von

einem gewissen Herrn aus Bayern gehört hat...

Enttäuscht war ich eigentlich bloß, daß die «schweizer schule» eine solch extreme Haltung (die sich nach Herrn Brun ohnehin nicht lohnt) als die Meinung der Redaktion veröffentlicht.

Gieri Battaglia

Übrigens: Meine Drähtchenbrille hat bloß 30 Franken gekostet und hält nun bereits das 4. Jahr.

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Junge CVP gegen den «Lausanner-Modell»-Bericht des Bundesrates

Der Vorstand der Jungen CVP der Schweiz beschloß einstimmig, den Stipendien-Bericht des Bundesrates zum «Lausanner-Modell» als völlig ungenügend zurückzuweisen. Der Vorstand der Jungen CVP der Schweiz hält in einer Pressemitteilung fest, daß das Stipendienwesen in der Schweiz ungerecht, unsozial und bildungsfeindlich ist. Dieser Tatsache scheine sich der Bundesrat in seinem, wie es heißt, rein negierenden Bericht nicht bewußt zu sein. Die Junge CVP der Schweiz fordert vom Bundesrat einen neuen Bericht, welcher positive Maßnahmen und eine mittelfristige Konzeption zur Verbesserung des Stipendienwesens in der Schweiz aufzeigt.

Kurzfristig seien die kantonalen Ansätze bei genereller Erhöhung zu harmonisieren und die Bemessungsgrundlagen zu vereinheitlichen. Der Bund soll seinerseits auf die Subventionierung von Bagatellstipendien verzichten. Mittelfristig sollen Lösungen vorbereitet werden, die es dem Mündigen erlauben, seine Studien oder die Wei-

terbildung in eigener Verantwortung zu finanzieren.

CH: SLS hält am «Lausanner-Modell» fest

Der Schweizerische Liberale Studentenverband (SLS) unterstützt weiterhin das «Lausanner-Modell». Die vom Verband der schweizerischen Studentenschaft eingereichte Volksinitiative sei das einzige bestehende Projekt für eine neue Art der Studienfinanzierung, das tauglich scheine, die Mängel des heutigen Stipendienwesens zu beheben; zurzeit gebe es keinen anderen Vorschlag, der wie das «Lausanner-Modell» das Problem aus einer gesamtheitlichen Sicht zu lösen versuche.

CH: Schweizerischer «Intelligenzexport»

In den letzten zehn Jahren sind 11 534 wehrpflichtige Hochschulabsolventen und Techniker ausgewandert und 11 275 aus dem Ausland heimgekehrt, was einen Auswanderungsüberschuß von 259 ergibt. Die Schweizer blieben vor allem in Kanada und der Südafrikanischen Republik «hängen», während im Wanderungsverkehr mit

Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Indien und – erstmals – den USA ein bedeutender Rückwanderungsüberschuß festzustellen war. Die Ökonomen, Juristen und Lehrer wiesen mit 145 den größten Auswanderungsüberschuß auf, gefolgt von den medizinischen Berufen (75) und den Naturwissenschaftern (60), wogegen die Techniker zwischen 1963 und 1972 einen Rückwanderungsüberschuß von 31 verzeichneten.

CH: Keine Benachteiligung der Nichthochschulkantone

«Ist der Bundesrat bereit, die ihm zweckmäßig erscheinenden Schritte zu unternehmen, um Inhabern der von ihm anerkannten Maturitätszeugnisse die freie Studienwahl weiterhin offenzuhalten?» Auf diese dringliche Kleine Anfrage antwortete der Bundesrat, es treffe zu, daß die Universität und die Erziehungsbehörden des Kantons Zürich gegenwärtig die Frage der künftigen Aufnahme von Studierenden an die Hochschule erörtern. Auch die Hochschulkonferenz befasse sich mit diesem Problem.

Übereinstimmend herrsche die Meinung vor, daß nötigenfalls eine für alle Hochschulen einheitliche Regelung anzustreben wäre, möglicherweise auf der Grundlage einer förmlichen Vereinbarung unter den Hochschulkantonen. Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich vertrete in diesem Zusammenhang nachdrücklich die Auffassung, daß es nicht anginge, bei allfälligen Zulassungsbeschränkungen Studierende aus Nicht-Hochschulkantonen irgendwie zu benachteiligen.

CH: Förderung der außerschulischen Jugendarbeit

Wie bereits im vergangenen Jahr hat das Departement des Innern die Möglichkeit, Maßnahmen der außerschulischen Jugendarbeit zu unterstützen. Die zur Verfügung stehenden Mittel sollen der Gewährung von Beiträgen an Jugendverbände, Jugendinstitutionen und Jugendgruppen zur Finanzierung von Vorhaben von gesamtschweizerischer oder überregionaler Bedeutung dienen. Zuwendungen können insbesondere bewilligt werden für die Durchführung von Kursen und Arbeitstagungen sowie für besonders unterstützungswürdige Einzelmaßnahmen.

Maßgebend für die Zuerkennung eines Beitrages sind der pädagogische, kulturelle oder allgemein gesellschaftliche Wert einer Aktion. Gesuche um Beiträge sind von Mitgliedern der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Jugendverbände (SAJV) bei deren Geschäftsstelle (Seefeldstr. 8, 8008 Zürich) einzureichen. Nichtmitglieder der SAJV haben ihre Gesuche direkt an das Generalsekretariat des Eidgenössischen Departements des Innern (3003 Bern) zu richten.

Bei diesen beiden Stellen sind auch die obligatorischen Eingabeformulare erhältlich. Gesuche sind bis spätestens 1. Oktober 1973 einzureichen.

CH: Höhere Durchfallquoten bei Medizinalprüfungen

Vier von fünf Kandidaten (genau: 81,3 Prozent) haben im vergangenen Jahr ihre Medizinalprüfung – sei es ein Vorexamen oder die Fachprüfung – im ersten Anlauf bestanden. Von den 4131 Prüflingen blieben 773 auf der Strecke, womit sich die Durchfallquote gegenüber dem Vorjahr von 16,4 auf 18,7 erhöhte. Wie immer war die Selektion bei den propädeutischen Examen wesentlich schärfer: 3177 meldeten sich an, aber nur 2432 (76,5 Prozent) konnten den Anforderungen genügen. Die Fachprüfung hingegen bestanden von 954 Anwärtern deren 926 (97,1 Prozent) auf Anhieb. 629 Studenten wiederholten 1972 eine Vorprüfung – 412 (65,5 Prozent) davon mit Erfolg. Im dritten Anlauf kamen von 94 Kandidaten deren 59 (62,8 Prozent) durch. Nur 2 von 24 Prüflingen bestanden das Fächexamen auch im zweiten Versuch nicht. Bei den wiederholten Prüfungen stieg die Durchfallquote gegenüber 1971 gesamthaft gesehen um etwa 5 Prozent. Aus den Fachprüfungen des vergangenen Jahres gingen 656 Ärzte, 171 Zahnärzte, 70 Apotheker und 51 Tierärzte hervor.

CH: Gegen eine zentrale Leitung der Schweizer Universitäten

«Schreckliche Vereinfacher» nennt der waadtländische Arbeitgeberverband in seiner Pressemitteilung all jene, die glauben, die kantonalen Universitäten sollten einer zentralen Direktion unterstellt werden und die zu bloßen Niederlassungen einer «Hochschule Schweiz» degradierten Universitäten seien wirkungsvoller. Es gebe eine Reihe guter Gründe, den gegenteiligen Standpunkt zu vertreten.

Jede Konzentration verringere die Lebensfähigkeit der verschiedenen Regionen der Schweiz. Die Unterschiede der Mentalität verlangten auch ein differenziertes Ausbildungsprogramm. Die Universitätsbildung dürfe nicht für sich allein betrachtet werden, sondern immer nur in Verbindung mit dem gesamten Schulwesen. Die Schulhoheit liege immer noch bei den Kantonen.

Natürlich müsse es Kontakte zwischen den Hochschulen geben. Nur – es sei wesentlich besser, wenn diese Fühlungnahme von den Verantwortlichen der einzelnen Universitäten gepflegt werde als von einer Instanz, die sich teilweise der Kontrolle dieser Verantwortlichen entziehe.

CH: Interkantonale Lehrmittel-Zentrale geschaffen

Die Bemühungen, die Lehrmittelbeschaffung interkantonal zu koordinieren, haben zu einem wichtigen Teilerfolg geführt: Die Kantone Aargau,

Baselland, Basel-Stadt, Luzern und Solothurn haben den Beitritt zu einer interkantonalen Zentralstelle für die Lehrmittelkoordination erklärt und ein Statut über die Führung dieser «Lehrmittel-Zentrale» genehmigt. Erste Lehrmittel, die über diese Stelle realisiert werden, sind ein Geschichtslehrmittel für das 6. und 9. Schuljahr und ein Lehr- und Arbeitsbuch für den Geographieunterricht. Richtlinien und Stoffprogramm wurden bereits durch eine interkantonale Expertenkommission erarbeitet, wie der Aargauer Lehrmittelverlag in seinem Jahresbericht bekanntgab.

CH: IEDK nimmt Stellung zur Reallehrerausbildung

Die Konferenz der innerschweizerischen Erziehungsdirektoren behandelte an einer Arbeitstagung in der Kantonsschule Rothen, Reußbühl, eine Reihe bedeutender Geschäfte. Haupttraktandum war der Ausbau der gemeinsam getragenen Reallehrerausbildung ab 1975. Ursprünglich war in Aussicht genommen worden, die von der Interkantonalen Oberstufkonferenz (IOK) geführten berufsbegleitenden Ausbildungskurse ab 1975 in einer eigenen Lehrerbildungsinstitution aufzugehen zu lassen. Da aber die Planung nicht genügend vorangetrieben werden konnte und da zudem die Ergebnisse der Oberstufreform noch nicht vorliegen, erklärte sich die IOK bereit, die berufsbegleitenden Kurse auch nach 1975 fortzuführen, jedoch in erweiterter Form. Das Kursprogramm wird namentlich in didaktisch-methodischer Hinsicht ausgebaut, was eine Ausweitung der Kursdauer auf drei bzw. vier Jahre mit sich bringt. – Im weiteren verabschiedete die Konferenz den Entwurf für ein gemeinsames Zeugnisformular für die Primarschulen der angeschlossenen Kantone. Um die regionale Koordination, namentlich im Bereich der Oberstufreform, sicherzustellen, hat die Konferenz die Schaffung einer gemeinsamen Schulplanungsstelle diskutiert; das Problem soll in nächster Zeit verfolgt werden. Ebenso soll die Anregung weiter verfolgt werden, regionale Kurse für die Ausbildung von Hilfs- und Sonderschullehrern und von Heimpersonal durchzuführen.

ZH: Uni Zürich: Vorläufig kein Numerus clausus

Die Universität Zürich und die Erziehungsbehörden des Kantons erörtern die Frage der künftigen Aufnahme von Studierenden an die Hochschule. Eine Prüfung dieses Problemkreises, mit dem sich auf gesamt schweizerischer Ebene auch die Hochschulkonferenz befaßt, dürfte wohl ergeben, daß sich unter Umständen gewisse Zulassungsbeschränkungen in absehbarer Zeit trotz allen Anstrengungen nicht völlig vermeiden lassen. Übereinstimmend herrscht die Meinung vor, daß im Falle der Unabwendbarkeit solcher Maß-

nahmen eine für alle Hochschulen einheitliche Regelung anzustreben wäre, gestützt auf genaue Richtlinien für Zulassungsbedingungen und möglicherweise auf der Grundlage einer förmlichen Vereinbarung unter den Hochschulkantonen. Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich vertritt in diesem Zusammenhang nachdrücklich die Auffassung, daß sie es nicht für angängig hielte, bei allfälligen Zulassungsbeschränkungen Studierende aus Nicht-Hochschulkantonen zu benachteiligen.

ZH: Juristen ohne Latein?

Eine Zürcher Volksinitiative

Die Studierenden der Rechtswissenschaften im Kanton Zürich haben eine Volksinitiative lanciert, mit der sie das Lateinerfordernis für Juristen abschaffen wollen. Die Initiative, die mit einer Rückzugsklausel versehen ist, verlangt eine Ergänzung des Gesetzes über das gesamte Unterrichtswesen, wonach auch «lateinlose Maturitätszeugnisse» anerkannt werden, soweit diese zur Zulassung zum Studium berechtigen.

ZH: Was leistet der Kanton Zürich für seine Uni?

Der Kanton Zürich hat für den Ausbau seiner Universität gewaltige Anstrengungen unternommen und unternimmt sie auch weiterhin. Schon im März dieses Jahres hat der Kantonsrat einen Kredit von vorerst 153 Millionen Franken für die erste Etappe der Verlegung der Universität auf das Strickhofareal bewilligt. Die Betriebsausgaben der Universität Zürich sind zwischen 1967 und 1971 von 64 auf 135 Millionen Franken angestiegen. Die zürcherischen Erziehungsbehörden haben sich insbesondere bemüht, Zulassungsbeschränkungen an der Universität zu vermeiden. Vorwürfe über den mangelnden Willen der zürcherischen Behörden beim Ausbau der Universität sind nach der Meinung des Erziehungsdirektors nicht angebracht.

LU: Bedeutsame Wahl im Volksschulwesen

Als Leiter der Abteilung Volksschule des Erziehungsdepartements hat der Regierungsrat lic. phil. Robert Galliker, von Luzern, zurzeit in Zürich, gewählt. Robert Galliker, geboren 1945, erwarb im Jahre 1965 das Maturitätszeugnis an der Stiftsschule Engelberg und widmete sich anschließend dem Studium in Allgemeine Geschichte, Deutscher Literatur und Staatsrecht an der Universität Zürich. Seit dem Lizentiat im Jahre 1971 hat R. Galliker einen verantwortlichen Posten bei einem privaten Sprach- und Bildungszentrum in Zürich versehen. Robert Galliker wird seine neue Stelle auf den 1. Oktober antreten.

UR: Neuer Urner Sekundarschulinspektor

Der Urner Regierungsrat hat beschlossen, die Inspektionsaufgabe für die Sekundarschulen lic.

phil. Guido Keller, Altdorf, zu übertragen. Der Gewählte tritt die Nachfolge von Robert Fäh an, welcher durch seine Hauptaufgabe als Direktionssekretär voll ausgelastet ist. Der neue Urner Sekundarschulinspektor war seit Herbst 1966 am KKB Altdorf als Gymnasiallehrer für Deutsch, Französisch und Turnen tätig. Im letzten Jahr nahm er den Unterricht am Lehrerseminar in den Fächern Französisch und Englisch auf, unter Beibehaltung eines reduzierten Pensums am Kollegium. Mit seiner Wahl zum Sekundarschulinspektor wechselt Guido Keller voll zum Lehrerseminar, wo er als hauptamtlicher Seminarlehrer mit Teilstunden angestellt ist. Ferner betreut er das Sprachlabor.

UR: Gesamtkonzeption für die Sonderschule

Mit einer Gesamtkonzeption will der Kanton Uri das Sonderschulproblem lösen. Das ständige Wachstum und die Entwicklung, die die Urner Sonderschule seit ihrer Gründung vor sechs Jahren erlebt, führten zu einem akuten Platzmangel. Im neuen Konzept, dem das Bundesamt für Sozialversicherung bereits zugestimmt hat, sind unter anderem die Erstellung eines Externates und eines Internates für die Sonderschule sowie der Ausbau des Kinderheimes Uri und des Sprachheilambulatoriums Uri vorgesehen.

SZ: Wechsel im Rektorat der Stiftsschule Einsiedeln

Am 15. Juli trat im Rektorat der Stiftsschule Einsiedeln ein Wechsel ein. P. Dr. O. Tramèr, der bisherige Schulleiter, folgte einem Ruf der Tessiner Regierung als Leiter des Laboratoriums für biologische Forschung auf den Brissago-Inseln und als Biologielehrer am kantonalen Lehrerseminar in Locarno. Er war seit 1958 Mitglied der kantonalen Kommission für den Botanischen Garten auf den genannten Inseln und seit 1972 deren Präsident. Das vom Kanton Tessin eingerichtete Laboratorium soll neben der Forschung auch in den Dienst der wissenschaftlichen Fortbildung von Biologielehrern gestellt werden. Das Rektorat der Stiftsschule Einsiedeln übernimmt P. Dr. L. Räber, der der Schule schon früher vorgestanden und seit 1966 als Professor für Pädagogik an der Universität Freiburg gewirkt hatte.

SZ: Maßnahmen gegen Lehrermangel

Der Schwyzer Erziehungsrat befaßte sich auch dieses Jahr wieder mit dem Problem des Lehrermangels. Departementssekretär Werner Karl Kälin konnte namens der Spezialkommission einige Maßnahmen erläutern und folgende Möglichkeiten bekanntmachen, die von der erwähnten Kommission abgeklärt wurden: Umschulungskurs von Berufsleuten, Umschulung bzw. Ausbildung von Maturi, Aufnahme von Gymnasiasten ins Lehrerseminar,

Umschulung von Kindergärtnerinnen und Handarbeits-/Hauswirtschaftslehrerinnen zu Primärlehrerinnen, Einsatz von ehemaligen, nun verheirateten Lehrerinnen, Aufstocken kleiner Klassenbestände und Aufhebung von Zwergschulen und Außenstellen. – Als weitere Maßnahmen werden zurzeit auch die Aktualisierung der Berufsbildung der Lehrer, die Schaffung von Schulassistenten, der alternierende Unterricht und die Werbung für den Lehrerberuf diskutiert. In Zusammenarbeit mit dem Kanton Uri wird ein Umschulungskonzept erarbeitet. Die Lehrerwerbung soll gemeinsam mit Werbefachleuten gestaltet werden.

SZ: Die Mittelschulkonzeption im Kanton Schwyz

Nach mehr als dreistündiger Debatte hat der Schwyzer Kantonsrat am zweiten Sitzungstag seiner außerordentlichen Session der Verordnung über die Mittelschule zugestimmt. Diese ergänzt das von den Stimmbürgern 1972 mit großem Mehr gutgeheißenen Mittelschulgesetz. Umstritten war vor allem die Frage des gebrochenen Bildungsweges, den die Verordnung als Regelfall verankert.

Künftige Schwyzer Mittelschüler werden demnach ins Gymnasium erst nach Abschluß der Sekundarschule, die progymnasialen Charakter erhält, eintreten können. Neben den drei kantonseigenen Mittelschulen (Lehrerseminar Rickenbach, Kollegium Schwyz und Mittelschule Pfäffikon) sind die vier privaten Mittelschulen in die kantonale Planung einzogen.

OW: Jugendhilfegesetz im Kanton Obwalden

Der Obwaldner Kantonsrat hat in erster Lesung ein Jugendhilfegesetz behandelt. Dieses soll das erste seiner Art in der Schweiz sein. Es trägt den modernen Erkenntnissen auf dem Gebiet der Jugendhilfe Rechnung und regelt insbesondere Koordinationsaufgaben. Hauptakzente des Gesetzes sind: die Förderung privater Institutionen, die Jugendhilfe leisten; die erzieherische, gesundheitliche und kulturelle Förderung der Jugend; eine sozial-kulturelle Hilfe zur Bewältigung der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Umweltpolitik sowie die Hilfe für gefährdete oder geschädigte Jugendliche.

ZG: Bald 10 000 Primarschüler im Kanton Zug

Die Lehrerinnen bilden jetzt gegenüber den Lehrern die Mehrheit

Nach der soeben veröffentlichten Schulstatistik der Erziehungsdirektion des Kantons Zug im regierungsrätlichen Rechenschaftsbericht über das Amtsjahr 1972 ist die Zahl der Schüler von 9249 (1971) im Berichtsjahr auf 9987 angewachsen, so daß die 10 000er Grenze bald überschritten sein dürfte. Diese wurden in insgesamt 369 Klassen unterrichtet. Der gesamte Lehrkörper

ohne die Lehrbeauftragten mit Teilstunden ist auf 490 Personen angewachsen; vor einem Jahrzehnt waren es 226.

Während im Jahre 1970 an den zugerischen Primarschulen ungefähr gleichviel weibliche und männliche Lehrkräfte unterrichteten – 1960 waren die weiblichen Lehrkräfte sogar noch deutlich in der Minderheit – so bildet das im Lehramt tätige holde Geschlecht jetzt gegenüber den männlichen Kollegen die Mehrheit.

Nach dem Bericht der Erziehungsdirektion liegt zurzeit ein einem Vernehmlassungsverfahren unterstellter Entwurf für ein neues Lehrerkonferenzreglement vor. Damit soll die künftige Konferenzarbeit eher auf Stufenebene als im Rahmen der bisherigen Gesamtkonferenz bewältigt werden.

SO: Die «berühmte» Schulkoordination

Der Versuch, eine gemeinsame Kreisschule der Gemeinden Erlinsbach AG, Niedererlinsbach SO und Obererlinsbach SO aufzubauen und dazu einen Zweckverband zu bilden, ist nach zweijährigen Bemühungen gescheitert.

Der Präsident der vorberatenden Kommission ist zurückgetreten, nachdem sich gegen einen Zusammenschluß der Ober- und Sekundarschulen der drei Gemeinden vehementen Opposition aus Lehrerkreisen bemerkbar machte. Abgelehnt wurde vor allem ein Übertritt der Schüler aus den solothurnischen Gemeinden bereits nach dem fünften Schuljahr in die höheren Schulstufen, wie sie der Aargau regelt. Die beiden Solothurner Gemeinden sollen sich nun an die Schulzentren Schönenwerd oder Lostorf-Gösgen anschließen, während Erlinsbach eine Zusammenarbeit mit Küttigen AG vorsieht. – Die drei Dörfer am Erzbach feiern derzeit gemeinsam die 800-Jahr-Feier ihrer ersten urkundlichen Erwähnung.

FR: Gymnasium für den südlichen Kantonsteil bald eine Realität

Der Staatsrat des Kantons Freiburg hat die Erziehungsdirektion ermächtigt, eine Konvention mit der Sekundarschule von Bulle zu unterzeichnen, die die Gründung eines Gymnasiums im südlichen Kantonsteil ermöglichen wird. Im Herbst soll eine erste Klasse dieses Gymnasiums eröffnet werden. Das vollständige vierjährige Gymnasialprogramm soll in den nächsten Jahren durchgeführt werden. Zurzeit ist allerdings noch vorgesehen, daß die Maturaexamen in Freiburg abgelegt werden.

FR: Neuer Lehrbeauftragter für experimentelle Psychologie

Der Staatsrat des Kantons Freiburg hat Dr. August Flammer, von Zuzwil, zum Lehrbeauftragten für experimentelle Psychologie an der Philosophischen Fakultät der Universität ernannt. Dr. Flam-

mer wird Professor Montalta entlasten. Er ist 35 Jahre alt. Nach Abschluß der Mittelschulstudien in Sarnen besuchte er das Institut Catholique in Paris, hierauf das Lehrerseminar St. Gallen und widmete sich dann Hochschulstudien in Zürich, Freiburg, Den Haag, wiederum Freiburg, Stamford und Wisconsin. In der Folge wurde er Assistent in Freiburg. Dr. Flammer ist mit mehreren Publikationen an die Öffentlichkeit getreten.

SG: Der Start des Rapperswiler Technikums

Der Technikumsrat des Interkantonalen Technikums Rapperswil (Ingenieurschule) bezeichnet das Resultat der Aufnahmeprüfungen für das im Herbst 1974 beginnende erste Semester als schlecht.

Von 282 geprüften Bewerbern haben nur 82 oder 33,88 Prozent die Prüfung bestanden. 34 Kandidaten können ohne Aufnahmeprüfung zur Probezeit zugelassen werden; darunter befinden sich 21 Absolventen der Berufsmittelschulen, welche an der im vergangenen Februar durchgeföhrten Abschlußprüfung die für den Eintritt ins Technikum notwendigen Bedingungen erfüllt haben. Die 116 aufgenommenen Kandidaten verteilen sich auf die fünf Ausbildungsrichtungen: Siedlungsplanung, Grünplanung mit Landschafts- und Gartenarchitektur, Elektrotechnik, Maschinenbau und Tiefbau, wobei in Elektrotechnik und Maschinenbau die Klassen doppelt geföhrt werden.

Der Technikumsrat genehmigte zuhanden der Regierungen der Vertragskantone das Budget 1974, das abzüglich der Bundesbeiträge, der Gebühren, Schulgelder und anderer Einnahmen mit Nettoausgaben von 3 036 330 Franken rechnet, die von den Kantonen Zürich, Schwyz, Glarus und St. Gallen gedeckt werden.

SG: Zwei Sonderkurse für den Erwerb des Primarlehrerpatentes

Im sanktgallischen Lehrerseminar Rorschach werden neben den ordentlichen Klassen zwei besondere Lehrgänge für den Erwerb des Primarlehrerpatentes geföhrt, nämlich einerseits der im Herbst beginnende einjährige Sonderkurs für Inhaber der Hochschulreife (Maturitätszeugnis) und anderseits der im Frühjahr beginnende zweijährige Umschulungskurs für Berufsleute. Der Regierungsrat hatte sich nun mit Rekursen über die Zulassung von Kandidaten mit Handelsdiplom zum Sonderkurs für Inhaber der Hochschulreife zu befassen. Er lehnte diese ab, weil die Handelsschule eine Berufsbildung vermittelt und das Handelsdiplom einem Maturitätszeugnis nicht gleichgestellt werden könne.

SG: Entlassung eines Lehrers

Wegen undifferenzierter, beinahe aufmunternder Stellungnahme zu den Untaten der Baader-Mein-

hof-Bande und unschicklichem Vorgehen im Sexualunterricht seiner Schüler auf der sechsten Primarschulstufe hat der Schulrat der Stadt St. Gallen dem Volksschullehrer R. Stark einmütig gekündigt und ihm verboten, nach den Sommerferien noch weiterhin Unterricht zu erteilen.

AG: Konzeption für das pädagogisch-soziale Gymnasium

Am 19. Dezember 1972 hat der Große Rat des Kantons Aargau das Dekret über die Organisation der kantonalen Lehrerbildung verabschiedet. Die Ausbildung zum Primarlehrer gliedert sich in eine allgemeine Mittelschulausbildung und die berufliche Ausbildung. Der Mittelschulausbildung dienen die bestehenden Gymnasialtypen, ferner das pädagogisch-soziale Gymnasium (PSG); die berufliche Ausbildung erfolgt an höheren pädagogischen Lehranstalten (HPL).

Die PSG (in den Räumen Aarau, Baden, Wohlen, Zofingen und im Fricktal) vermitteln propädeutische Kenntnisse und Erfahrungen in pädagogischer und sozialkundlicher Richtung und pflegen die musischen Fächer. Sie schließen nach vier Jahreskursen mit einer kantonalen Maturität ab. Die Konzeption der kantonalen Maturitätsschulen erfordert eine vertiefte Arbeit. So sind die Ergebnisse der Kommission «Mittelschule von morgen», die bisherigen und neuen Maturitätstypen A bis E und die Anforderungen der geplanten Höheren Pädagogischen Lehranstalt zu beachten.

Am Seminar Wettingen existiert bereits seit einiger Zeit eine «Arbeitsgruppe für PSG und Lehrerbildung».

Der Regierungsrat beauftragte Seminarlehrer Dr. U. Strässle, Wettingen, mit der Ausarbeitung der Konzeption und der Lehrpläne für das pädagogisch-soziale Gymnasium.

Der Auftrag umfaßt: allgemeiner Aufgabenkreis des PSG; Verhältnis PSG – Maturität Typus D

(neusprachliches Gymnasium); Fächercurriculum (Fächerverteilung); Stundentafel.

Mit dem allgemeinen Aufgabenkreis ist die Formulierung der Bildungsziele, die Organisation und die Struktur des PSG gemeint. Ein besonderes Studium erfordert das Verhältnis zu dem im Aargau noch zu schaffenden neusprachlichen Gymnasium.

AG: Für Anerkennung des Aargauer Hochschulprojektes

Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Bundesrat, dem Gesuch des Kantons Aargau zu entsprechen und die Vorbereitungsstufe der geplanten aargauischen Hochschulinstitution für Bildungswissenschaft als subventionsberechtigt anzuerkennen. Der Wissenschaftsrat begründet seinen Antrag damit, daß das Projekt einen bedeutsamen Beitrag zum nötigen Ausbau der Bildungsforschung in der Schweiz bieten könne.

Der Beschuß des Wissenschaftsrates bezieht sich nur auf die Vorbereitungsstufe, deren Zweck in der Planung der Institution für Bildungswissenschaften und in der Aufnahme einer ersten Forschungstätigkeit besteht. Die Koordination der Planungsarbeiten mit derjenigen für die Hochschule Luzern und mit dem sonstigen Ausbau der Bildungsforschung in der Schweiz soll durch die Mitarbeit des Kantons Aargau in der vom Wissenschaftsrat ins Leben gerufenen besonderen Arbeitsgruppe sichergestellt werden.

GE: Neuer Rektor der Uni Genf

Der 45jährige Kernphysiker Prof. Dr. Ernst Heer ist vom Genfer Staatsrat zum Rektor der Universität Genf gewählt worden. Er tritt die Nachfolge des unerwartet verstorbenen Charles Rouiller an und wird sein Amt bis Juli 1975 ausüben.

Wenn Psychologen und Pädagogen Schicksal spielen

Hermann Zingg

Wenn Herkunft, Milieu, Begabung, Charakter, Angebot von Arbeitsplätzen, Zeitgeist und geschichtliche Situation von jeher die Chancen der Lebenserfüllung ausmachten, treten nun in ständig zunehmendem Maße die Psychologie, Soziologie und Pädagogik mitbestimmend dazu. Das Wechselspiel von Schule und modernem Lebensschicksal läßt diesen Vorgang ebenso notwendig erscheinen wie die Bedürfnisse von Wirtschaft und

Staat in bezug auf die Schule. Das Spiel unter dem propagandistischen Schlagwort der Chancengleichheit.

Aber was ist die angebotene Chance? Hoher Lohn? Öffentliches Prestige? Elegante Arbeit? Was heißt Lebenserfüllung? Lebensstandard? Perfekt ablaufendes Lebensprogramm in bürgerlicher Geborgenheit? Funktionaler Egoismus? Wo liegt der Sinn dieser Chancen, die doch von den Bedürfnissen ei-